

SABINE FISCHER

MIT DEM SILBERSTIFT GEZEICHNET

Die Zeichnungen der Schiller-Porträtistin Johanna Dorothea Stock
in der Marbacher Sammlung

Gut die Hälfte der Silberstiftminiaturen, die der Dresdner Malerin Dora Stock (1759-1832) zugeschrieben werden, befinden sich im Deutschen Literaturarchiv Marbach. Dieser Bestand soll hier vorgestellt werden, wobei die andernorts vorhandenen Porträtzeichnungen der Künstlerin ebenso Berücksichtigung finden wie ihre seit dem Zweiten Weltkrieg verschollenen. Angesichts der Fragen, die sich bei vielen dieser Werke stellen, so etwa nach ihrer Datierung und stilistischen Einordnung oder dem jeweiligen Entstehungszusammenhang – auch die Identität der dargestellten Personen wäre vielfach im Einzelnen noch genauer zu überprüfen –, sind die folgenden Überlegungen nicht mehr als ein erster Versuch, das Vorhandene zu sichten und zur Diskussion zu stellen.

Die Geschichte ist bekannt. Sie wird auch zu Schillers zweihundertstem Todesjahr in kaum einer Biografie des Dichters fehlen und wäre ohne Dora Stock nicht zu denken: Im Sommer des Jahres 1784 erhielt Schiller eine Brieftasche, die sinn- und anspielungsreich mit Lorbeer und Vergißmeinnicht sowie der Initiale »S« bestickt war. Sie enthielt unter anderem ein enthusiastisches Schreiben an den Autor der *Räuber*, die Vertonung eines Liedes aus diesem Drama und vier mit Silberstift gezeichnete Porträts der Absender (Abb. 1-4). Obleich die Freundschaftsgabe auftragsgemäß ohne Nennung von Namen übergeben worden war, hat Schiller diese bald herausgefunden. Und doch vergingen Monate, bevor sich der so schwärmerisch Bedachte seiner vier Verehrer erinnerte und mit einem Dankschreiben an sie wandte – inzwischen als Theaterdichter gescheitert, hoch verschuldet und auch sonst in Mannheim ohne Glück und Perspektive.

Bei den vier begeisterten Lesern seiner *Räuber*, von denen Schiller im Frühjahr 1785 nach Leipzig und später nach Dresden eingeladen wurde, handelte es sich um den nur wenig älteren Oberkonsistorialrat Christian Gottfried Körner, dessen Verlobte Anna Maria Jakobine (Minna) Stock,

ihre Schwester Johanna Dorothea (Dora) und deren Verlobten, den Publizisten und Übersetzer Ludwig Ferdinand Huber. Wie sich Minna Körner später erinnerte, war Dora Stock die Initiatorin der gemeinschaftlichen Huldigung. Von ihr stammen auch die Bildnisse der beiden Paare, während Körner Brief und Komposition verfaßt und Minna die Brieftasche bestickt hatte.

Die vier Miniaturen, die zusammen mit der Brieftasche und Körners Schreiben aus Schillers Nachlaß nach Marbach gelangten, stehen für einen Wendepunkt in der Biographie des Dichters. Sie sind aber auch deshalb von Bedeutung, weil sie zu den frühesten erhaltenen, zweifelsfrei dokumentierten Arbeiten einer Künstlerin gehören, deren Werk bis heute nur ansatzweise erforscht ist.¹ Von Dora Stock stammt ein Schiller-Porträt, das zu den gesicherten frühen Bildnissen des Autors zählt (Abb. 5-6), zudem hat sie als Schwägerin Christian Gottfried Körners wiederholt Mitglieder, Freunde und Gäste der Familie porträtiert. Zu letzteren gehörte auch Mozart (Abb. 16), der 1789 das Körnersche Haus, einen Mittelpunkt des gesellschaftlichen und kulturellen Lebens im Dresden jener Jahre, besuchte. Wie die Porträtzeichnung des Dichters ist auch das Bildnis des Komponisten eine künstlerisch überzeugende Arbeit und besitzt als sicher zu datierendes und nachweislich authentisches Werk eine vergleichbare biografische Aussagekraft.

Dora Stock wurde 1759, im selben Jahr wie Friedrich Schiller, in Nürnberg als Tochter des später in Leipzig ansässigen Zeichners und Kupferstechers Johann Michael Stock geboren. Schon das Kind wird Zeichenunterricht erhalten haben. Nach dem frühen Tod des Vaters (1773) war die angehende Künstlerin jedoch gezwungen, sich autodidaktisch weiterzubilden, da ihr als Frau im 18. Jahrhundert der reguläre Besuch einer Kunstakademie verwehrt blieb. Zum wohl wichtigsten Vorbild wurde der Dresdner Maler Anton Graff, der schon mit ihrem Vater befreundet und der Familie auch weiterhin verbunden war.

Ein eigenes Atelier hat Dora Stock, die bis zu ihrem Tod 1832 im Haus des Schwagers Körner lebte – zunächst in Dresden, seit 1815 in Berlin –,

¹ Siehe dazu vor allem Franz Götting: Dora Stock. Eine deutsche Malerin um 1800, in: Frankfurter Goethe-Museum (Hg.): Goethe-Kalender auf das Jahr 1938, Leipzig 1938, S. 197-261 sowie Linda Siegel: Dora Stock. Portrait Painter of the Körner Circle in Dresden (1785-1815), Lewiston/Queenston/Lampeter 1993 (wobei hier viele Werkangaben mit Vorsicht zu genießen sind). In jüngster Zeit beschäftigt sich Barbara Bruderreck intensiv mit Leben, aber auch Werk der Künstlerin (s. etwa ihren Beitrag in: Kat. Zwischen Ideal und Wirklichkeit. Künstlerinnen der Goethe-Zeit zwischen 1750 und 1850, Stuttgart 1999, S. 308; einen guten Einstieg bietet auch ihr als Manuskript vorliegender Vortrag »Johanna Dorothea Stock. Eine Dresdner Malerin«, gehalten im Museum zur Dresdner Frühromantik, Dresden 9.4.2001).

nie besessen. Sie hat auch kein allzu umfangreiches Werk hinterlassen. Um 1800 wurde die Künstlerin als Kopistin von Meisterwerken der Dresdner Gemäldegalerie, unter anderem von Raffael, Tizian oder Correggio, durchaus geschätzt. Ihr eigentliches Interesse galt von Anfang an dem Porträtieren – zunächst als Zeichnerin, dann jedoch vor allem als Malerin von Pastell- und Ölgemälden. Erste erhaltene Beispiele dafür sind die Pastellkopien nach Gemälden Anton Graffs (die Porträts Christian Körner von 1792 und Friedrich Schiller von 1794/5) sowie das um 1795 in Öl entstandene Selbstbildnis.² Zum Silberstift gegriffen zu haben scheint Dora Stock später nur noch selten. Zumindest ist die bisher letzte sicher dokumentierte Zeichnung das auf 1800 datierte Bildnis Julie von Charpentiers, der Verlobten Friedrich von Hardenbergs (Abb. 17).

Während Dora Stock ihre Modelle zunächst durchweg im strengen Profil, etwas steif und eher flächig wiedergegeben hat, verleiht sie ihnen im Lauf der Jahre zunehmend Körperlichkeit und Ausdruckskraft. Sie wählt nun auch die Dreiviertel- oder nahezu En-face-Ansicht. Schraffuren und Kreuzlagen werden deutlich sicherer gesetzt und mit Schattierungen wird differenzierter moduliert, wodurch auch Haut, Haare oder Gewänder in ihrer unterschiedlichen Stofflichkeit eine stärkere sinnliche Qualität erhalten. Ohne die Kenntnis der äußerst lebendig aufgefaßten Graffschen Porträtminiaturen, zu denen sich sowohl stilistisch als auch formal Parallelen ziehen lassen, ist diese Entwicklung kaum zu denken.³ Auch in technischer Hinsicht ist viel Verwandtes zu beobachten, etwa bei der leichten farblichen Akzentuierung, dem Setzen von Lichtern (durch mit Bimssteinstäbchen erzeugte Kratzer in der Oberfläche) oder dem Höhen mit Deckweiß. Allerdings kann die damals Fünfundzwanzigjährige auch 1784 keine Anfängerin mehr gewesen sein. Denn der Umgang mit dem Silberstift setzt eine hohe Beherrschung der Linie voraus, die, einmal auf der grundierten Fläche gezogen, keine spätere Korrektur erlaubt. Dora Stocks Porträt-

² Dora Stocks bei Götting (a.a.O., 258) für 1791 vermerktes Selbstporträt (Pastell) wird von Ekhart Berckenhagen (Anton Graff. Leben und Werk. Berlin 1967, 345 Nr. 1311) Graff zugeschrieben. Berckenhagen bezweifelt allerdings, daß mit der Dargestellten tatsächlich Dora Stock wiedergegeben ist. Offensichtlich hat sich Dora Stock bereits in den 1780er Jahren mit der Pastellmalerei auseinandergesetzt. In einem Brief an Körner vom 29.8.1787 erwähnt Schiller (Schillers Werke. Nationalausgabe. Weimar 1989, Bd. 24, S. 149) »ein Pastellgemälde, das Dorchen für Huber gemacht hat«. (Für diesen Hinweis danke ich Frau Barbara Bruderreck ebenso wie für die kritische Durchsicht des vorliegenden Textes.)

³ Unter Umständen ist Dora Stocks Aufgreifen der Silberstiftzeichnung im Zusammenhang mit Graffs 1783 erfolgter Hinwendung zu dieser Technik zu sehen. Berckenhagen (a.a.O., S. 387 Nr.1525) hält eine bisher nicht näher identifizierte Silberstiftzeichnung von Anton Graff (um 1785) für ein mögliches Porträt Dora Stocks.

miniaturen gehören zur späten und letzten Blüte dieser Technik im ausgehenden 18. Jahrhundert.

Rechnet man den 18 erhaltenen die vier dokumentierten, jedoch verschollenen Werke hinzu, so wurden für Dora Stock bisher 22 Silberstiftminiaturen reklamiert. Davon können aber wohl nur 15 aufgrund von Signatur, Datierung oder Provenienz als Basis für weitere Zu- oder Abschreibungen dienen.⁴ Die frühesten gesicherten Zeichnungen sind, wie erwähnt, die Marbacher Brieftaschenporträts von 1784 (Abb. 1-4). Ein Porträt des Schwagers Körner wird auf 1786 datiert; es ist allerdings ebenso verschollen wie das möglicherweise gleichzeitig als Pendant entstandene Porträt seiner Frau Minna (ehemals Körner-Museum, dann Stadtmuseum Dresden, Abb. 10-11). Vermutlich anlässlich seines bevorstehenden Abschieds aus dem Dresdner Freundeskreis 1787 wurde Friedrich Schiller von Dora Stock gezeichnet (Deutsches Literaturarchiv Marbach, Abb. 6). Auffallend ist die entschiedene Idealisierung des Dichters, dessen offener Kragen seinen freiheitlichen Anspruch und den privaten Charakter unterstreicht. Weshalb dieses Bildnis in zwei nahezu identischen Versionen existiert (die zweite: Stiftung Weimarer Klassik und Kunstsammlungen, Abb. 5), ist nicht geklärt. Vermutlich hat es die Künstlerin auf Schillers Nachfrage hin vorgezogen, eine Kopie zu fertigen, um nicht das Original aus der Hand geben zu müssen.⁵ Im darauf folgenden Jahr 1788 entstand das Porträt Ludwig Hubers (Stiftung Weimarer Klassik und Kunstsammlungen, Abb. 12). Wahrscheinlich schuf die Künstlerin im selben Jahr auch das dritte und letzte Porträt ihres Verlobten, den sie, wie Schiller, mit offenem Kragen und zusätzlich mit einem modischen Hut festgehalten hat (Städtische Galerie Dresden, Kunstsammlung, Abb. 15). Dora Stock sollte Huber, der 1788 Dresden verließ und sich bald darauf in seine spätere Frau, die damalige Gattin Georg Forsters, verliebte, nie wiedersehen. Aus dem Jahr 1789 stammt nicht nur ihr Selbstporträt (Stiftung Weimarer Klassik

⁴ Zu diesen fünfzehn Porträtminiaturen gehören drei der verschollene vier Blätter, da sie durch Abbildungen greifbar geblieben sind. Für das bei Franz Götting (a.a.O., S. 258) aufgeführte Porträt der Körner-Tochter Emma von ca. 1793 konnte bisher kein weiterer Beleg gefunden werden, weshalb es im folgenden nicht berücksichtigt wird. Auch die bei Linda Siegel (a.a.O., S. 146) abgebildete und Dora Stock zugeschriebene Silberstiftzeichnung ist zu vernachlässigen: Weder läßt sie sich unter dem angegebenen Standort nachweisen noch stellt sie, wie behauptet, Charlotte von Stein dar. Auch stilistisch ist diese Zeichnung nicht mit Dora Stock in Verbindung zu bringen.

⁵ So schrieb Schiller am 13. Oktober 1789 an seinen Freund Körner: »Von der Frau von Stein habe ich eine Bitte an Dorchen. Sie wünscht mein Portrait zu copieren, und ersucht Dorchen es ihr zu schicken. (...) Sie ist glücklich im Copieren und wird es treffen: sonst würde ich Dorchen selbst davon abrathen, es ihr zu schicken.« (Schillers Werke. Nationalausgabe. Weimar 1979, Bd. 25, S. 304). Von einer solchen Kopie ist jedoch nichts bekannt.

und Kunstsammlungen, Abb. 14), sondern auch das verschollene Mozart-Porträt (zuletzt Musikbibliothek Peters, Leipzig, danach Privatbesitz, Abb. 16). Ebenfalls in die späten 1780er Jahre beziehungsweise um 1790 wird ein drittes Porträt ihres Schwagers zu datieren sein (Stiftung Weimarer Klassik und Kunstsammlungen, Abb. 13) und wohl wenig später dasjenige ihrer Schwester, das ungewöhnlich großzügig und locker aufgefaßt ist (Deutsches Literaturarchiv Marbach, Abb. 9). Julie von Charpentiers Bildnis (Abb. 17), für das sich der in Körners Haus verkehrende Dichter Novalis mit einem Gedicht bei Dora Stock bedankte, muß 1800 entstanden sein.

Hat man diese Porträtreihe vor Augen, stellen sich bei näherer Betrachtung der übrigen Miniaturen an der Urheberschaft Dora Stocks rasch Zweifel ein. Allein in der Marbacher Sammlung erscheint die Zuschreibung von drei der bisher der Künstlerin zugerechneten Silberstiftzeichnungen wenig überzeugend. Da ist zunächst einmal ein angebliches Selbstporträt (Abb. 18), das aus Ludwig Hubers Nachlaß stammen soll und somit um 1788 entstanden sein müßte. Abgesehen vom ungewöhnlich flächig geschwärtzten Hintergrund läßt sich dieses kompakte, etwas steife Frauenbildnis weder physiognomisch noch stilistisch mit der zarten und differenziert gezeichneten Gestalt des Weimarer Selbstporträts (Abb. 14) von 1789 in Verbindung bringen – wenn sich Dora Stock hier tatsächlich selbst porträtiert hat. Denn wirklich überzeugend ist die Ähnlichkeit mit ihrem etwas älteren Selbstporträt von 1784 (Abb. 1) nicht.⁶ Ebenso zweifelhaft ist ein weiteres Marbacher Frauenporträt (Abb. 19), das um 1790 entstanden sein muß und Emma Körner darstellen soll. Es kann jedoch weder die erst 1788 geborene Nichte der Malerin wiedergeben noch in seiner eher unbeholfenen, schlichten Auffassung ein Werk Dora Stocks sein. Auch beim Bildnis Charlotte von Steins (Deutsches Literaturarchiv Marbach, Abb. 20), das eine rückseitige Rahmenbeschriftung von Schillers Tochter Emilie als ein Werk der Künstlerin von 1796 ausweist, stößt man auf Ungereimtheiten. Der strengen, fast herben Frauengestalt dieser Zeichnung fehlt das Leichte, Lockere, das weich und harmonisch Gerundete der Stockschen Figuren und ebenso der ruhige Blick aus großen, weit geöffneten Augen. Wie sich herausgestellt hat, ist diese Arbeit nahezu identisch mit einer als Selbstporträt Charlotte von Steins tradierten, jedoch verschollenen Zeichnung, die sich ursprünglich in Schloß Großkochberg befunden

⁶ Von der aus Hubers Nachlaß stammenden Miniatur ließen sich Parallelen, wenn überhaupt, unter Umständen zu ihrem wohl von Anton Graff nach 1785 geschaffenen Bildnis oder Dora Stocks um 1795 entstandenem Selbstporträt ziehen (vgl. Siegel a.a.O., Frontispiz u. Abb. 144). Dann wäre denkbar – allerdings mit entsprechenden Konsequenzen für das Weimarer Selbstporträt –, daß es sich hier zwar nicht um ein Selbst-, aber doch um ein (bisher anonymes) Porträt der Malerin handelt, das um 1788 entstanden sein könnte.

hat (Abb. 21). Heute wird diese Version als Selbstporträt in Frage gestellt.⁷ Zudem ist die ursprünglich angenommene Entstehungszeit um 1775 angesichts von Haartracht und Kleidung der Dargestellten auf die Zeit um 1790 abzuändern. Von wem die beiden Charlotten letztendlich stammen, muß deshalb vorerst offen bleiben.

Auch in Dresden befinden sich drei Silberstiftzeichnungen, deren Zuschreibung an Dora Stock mit Fragezeichen zu versehen ist. Aus stilistischen Gründen scheint ihre Urheberschaft weder für das bisher nicht genauer zu bestimmende Frauenbildnis im Kupferstich-Kabinett (Abb. 25) noch für die beiden als Vater und Sohn Körner in der Kunstsammlung der Städtischen Galerie bewahrten Porträts (Abb. 22-23) sehr wahrscheinlich. Bei letzteren wäre denkbar, daß es sich um Arbeiten von Dora Stocks Halbbruder handelt, dem Kupferstecher Gustav Georg Endner. Dafür spricht unter anderem, daß die für 1786 angenommene und als Bildnis Christian Gottfried Körners überlieferte Zeichnung noch 1914 Endner zugeschrieben und neben einem stilistisch verwandten Silberstiftporträt Minna Körners publiziert wurde, das die Signatur Endners trägt (ehemals Körner-Museum, dann Stadtmuseum Dresden, seit dem Zweiten Weltkrieg verschollen, Abb. 24). Alle drei der hier mit Endner in Verbindung gebrachten Miniaturen sind nachträglich beschnitten und seitlich angestückt worden, offensichtlich um sie in eine einheitliche, ovale Rahmung einzupassen. Daß es sich um die Porträts einer Familie handelt, ist deshalb naheliegend. Wirklich vergleichen lassen sich die Dargestellten, insbesondere das Elternpaar, mit den gesicherten Bildnissen der Körners jedoch nicht.

Immerhin können Dora Stock aber zwei Silberstiftzeichnungen neu zugeschrieben werden: die in den Marbacher Beständen bisher ohne Künstler verzeichneten Bildnisse von Schillers Mäzen Friedrich Christian Herzog von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg und einem seiner Brüder, Emil oder Christian August (Abb. 7-8).⁸ Beide Porträts weisen sowohl in der Auffassung der Dargestellten als auch im Detail alle wesentlichen Merkmale der Stockschen Arbeiten auf und können, da sie zeitlich recht genau einzuordnen sind, einen weiteren Orientierungspunkt für ihre künstlerische Entwicklung markieren. Denn zu vermuten ist, daß

⁷ Für diese Angaben gilt mein herzlicher Dank Viola Geyersbach von der Stiftung Weimarer Klassik und Kunstsammlungen.

⁸ Die Identifikation der Dargestellten folgt den Angaben des Inventarbuches, allerdings konnte bisher für die Anwesenheit eines der beiden Brüder im Zusammenhang mit dem Karlsbader Aufenthalt des Herzogs kein Nachweis gefunden werden (vgl. Hans Schulz: Friedrich Christian Herzog zu Schleswig-Holstein. Ein Lebenslauf. Stuttgart u. Leipzig 1910, S. 128ff.).

beide Zeichnungen im Sommer 1791 entstanden sind, als Dora Stock mit Herzog Friedrich Christian während seines Karlsbader Kuraufenthalts wiederholt zusammentraf.⁹ Diese Porträts bilden nicht nur eine wichtige Ergänzung des Bekannten. Sie lassen zugleich auf die mögliche Existenz weiterer, bisher nicht identifizierter Arbeiten der Künstlerin hoffen. Zu fragen ist nämlich, weshalb von den vielen herausragenden Persönlichkeiten, die im Hause ihres Schwagers verkehrten, kaum einer ihre porträtierende Aufmerksamkeit geweckt haben soll. Wenn schon nicht Wieland, Goethe und Herder, die Brüder von Humboldt, Schleiermacher oder Kleist, Caspar David Friedrich oder Philipp Otto Runge, so könnten vielleicht doch Schillers Verleger Georg Joachim Göschen oder der Dresdner Kapellmeister Johann Gottlieb Naumann von ihr gezeichnet worden und »en miniature« noch zu entdecken sein.

⁹ S. Schiller und der Herzog von Augustenburg in Briefen. Mit Erläuterungen von Hans Schulz. Jena 1905, S.11f..



Abb. 1: *Selbstporträt, 1784*
10,2 × 8,3 cm (Deutsches Literaturarchiv Marbach)



Abb. 2: *Ludwig Ferdinand Huber*, 1784
10,2 × 8,1 cm (Deutsches Literaturarchiv Marbach)



Abb. 3: *Anna Maria Stock*, 1784
10,4 × 8,4 cm (Deutsches Literaturarchiv Marbach)



Abb. 4: *Christian Gottfried Körner, 1784*
10,1 × 8,5 cm (Deutsches Literaturarchiv Marbach)



Abb. 5: *Friedrich Schiller, 1787*
10,8 × 8,8 cm (Stiftung Weimarer Klassik und Kunstsammlungen)



Abb. 6: *Friedrich Schiller, 1787*
10,9 × 8,6 cm (Deutsches Literaturarchiv Marbach)



Abb. 7: *Friedrich Christian Herzog von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg, 1791*
10,3 × 8,2 cm (Deutsches Literaturarchiv Marbach)



Abb. 8: *Emil oder Christian August Prinz von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg, 1791*
10,3 × 8,2 cm (Deutsches Literaturarchiv Marbach)



Abb. 9: *Anna Maria Körner (geb. Stock)*, um 1795
11,7 × 9,8 cm (Deutsches Literaturarchiv Marbach)



Abb. 10: *Anna Maria Körner (geb. Stock), 1786*
Maße unbekannt (Abb. aus: *Dresdner Hefte* 66, 2001, H. 2, S. 51)



Abb. 11: *Christian Gottfried Körner, 1786*
Maße unbekannt (Abb. aus: *Dresdner Hefte* 66, 2001, H. 2, S. 51)



Abb. 12: *Ludwig Ferdinand Huber, 1788*
9 × 7 cm (Stiftung Weimarer Klassik und Kunstsammlungen)



Abb. 13: *Christian Gottfried Körner, um 1790*
10,8 × 8,8 cm (Stiftung Weimarer Klassik und Kunstsammlungen)



Abb. 14: *Selbstporträt Johanna Dorothea Stock, 1789*
10,4 × 8,7 cm (Stiftung Weimarer Klassik und Kunstsammlungen)



Abb. 15: *Ludwig Ferdinand Huber, ca. 1788*
9,7 × 7,5 cm (Städtische Galerie Dresden, Kunstsammlung)



Abb. 16: *Wolfgang Amadeus Mozart, 1789*
Maße unbekannt (Photo: Leipziger Städtische Bibliotheken)



Abb. 17: *Julie von Charpentier, 1800*
Verbleib ungeklärt; überlieferte Maße 17 × 13 cm
(Abb. aus: Linda Siegel, s. Anm. 1, S. 151)



Abb. 18: *Johanna Dorothea Stock (?) von Unbekannt, um 1788*
9,5 × 7,5 cm (Zeichnung: 14 × 11,3 cm; Karton; Deutsches Literaturarchiv Marbach)



Abb. 19: *Frauenportait von Unbekannt, um 1790*
6,8 × 5 cm (Deutsches Literaturarchiv Marbach)



Abb. 20: *Charlotte von Stein von Johanna Dorothea Stock (?)*
9 × 7,5 cm (Rahmenausschnitt; Deutsches Literaturarchiv Marbach)



Abb. 21: *Selbstporträt (?) Charlotte von Stein, um 1790*
10,1 × 8 cm (Abb. aus: Renate Seydel [Hrsg.], *Charlotte von Stein und Johann Wolfgang von Goethe*, München 1993, S. 164)



Abb. 22: *Christian Gottfried Körner (?) von Gustav Georg Endner (?)*, Ende 18. Jh.
9 × 5,7 cm (Städtische Galerie Dresden, Kunstsammlung)



Abb. 23: *Theodor Körner (?) von Gustav Georg Endner (?)*, Ende 18. Jh.
10 × 8,5 cm (Städtische Galerie Dresden, Kunstsammlung)



Abb. 24: *Anna Maria Körner (geb. Stock) von Gustav Georg Endner, Ende 18. Jh.*
9,3 × 7,9 cm (Abb. aus: Georg Biermann, *Deutsches Barock und Rokoko*,
Leipzig 1914, Bd. 2, S. 727, Nr. 1292)



Abb. 25: *Frauenporträt von Unbekannt, um 1790*
9,8 × 7,7 cm (Kupferstich-Kabinett Dresden)